

Trostvolles Totengedenken

Frankfurter Kammerchor gibt Fauré-Requiem in Sankt Bonifatius klangvoll wieder

Gießen (rfi). Das 1887 komponierte Requiem von Gabriel Fauré ist keine traditionelle Totenmesse, weil in ihm der theologisch zentrale Teil, die Sequenz »Dies irae« fehlt. Ferner änderte der Komponist die Textvorlage durch den Einbezug der Begräbnismusik des »Libera me« und des Hymnus »In Paradisum«. Durch den Wegfall der Sequenz erhält das Werk den Charakter einer Trauerkantate.

Im Zentrum des lyrisch-meditativ angelegten Werkes stehen trostreiche Gedanken zum Totengedenken, die der Komponist in ein expressives Klanggewand gekleidet hat. In

der Gießener Bonifatiuskirche erklang das Werk in einer Orgelfassung des Wormser Domkantors Dan Zerfaß, der auch den Frankfurter Kammerchor auf der englischen Chororgel begleitete. Das Baritonsolo sang Christopher Jähmig, die Leitung hatte Wolfgang Schäfer inne.

Exquisites Hörerlebnis für Publikum

Schon der Introitus »Requiem aeternam« gefiel mit seinem blühenden Chorklang und der expressiven Klanggestaltung

ganz außerordentlich gut. Bei durchweg guter Textverständlichkeit bereitete der Frankfurter Kammerchor dem zahlreichen Publikum ein exquisites Hörerlebnis. Die Klangauflichtung zum Text »Et lux perpetua« gestaltete der Chor ausdrucksvoll. Die großen Legatobögen des Stückes gerieten dem Ensemble klangschön.

In dieser Interpretation des Werkes gelangten die trostvollen, lyrisch-meditativen Züge der Komposition gut zur Geltung. Im Offertorium Domine Jesu gestaltete der Bariton Christopher Jähmig seinen Part expressiv und mit sonorer Stimme. Wolfgang Schäfer di-

rigierte mit ausdrucksvoller Zeichengebung; Dan Zerfaß meisterte den Orgelpart souverän. Höhepunkt des Werkes ist das »Responsorium: Libera me« mit seinem eindringlichen Baritonsolo, das der Solist dramatisch und klangschön interpretierte.

An der englischen Chororgel klangvoll musiziert

Der abschließende Hymnus »In Paradisum« mit seinen eindringlichen, emphatischen Aufschwüngen erfuhr eine klangschöne Wiedergabe.

Den Anfang des Konzerts machte Johann Sebastian Bachs Präludium h-Moll für Orgel, das Dan Zerfaß an der englischen Chororgel klangvoll musizierte. Das hochchromatische Werk ist ganz dem Charakter der Tonart h-Moll verpflichtet und mit Fugati angereichert. Dan Zerfaß musizierte transparent und stilischer. Max Regers a cappella-Motette »O Tod wie bitter bist du« verbindet mit dem verklungenen Orgelstück Bach die Vorherrschaft komplexer, chromatischer Harmonik, die der Chor eindringlich in Klang umsetzte. Das Publikum bedankte sich mit Ovationen.